

Gebietsfremde invasive Arten



- Invasive Arten sind eine große, rasch zunehmende Bedrohung für die biologische Vielfalt Europas.

- Pflanzen und Tiere, die in neue, ungewohnte Lebensräume vordringen, so genannte „invasive Arten“, können die einheimische Flora und Fauna verdrängen und die Umwelt schädigen.

- Invasive Arten haben auch wirtschaftliche und soziale Auswirkungen, zum Beispiel auf die menschliche Gesundheit, auf Fischerei, Landwirtschaft und die Nahrungsmittelproduktion.

- Der wachsende grenzüberschreitende Handel, Tourismus und Güterverkehr haben die Verbreitung dieser Arten beschleunigt.

- Die Europäische Union gibt zurzeit mehr als 12 Mrd. EUR pro Jahr für die Bekämpfung dieser Arten und für die Beseitigung der Schäden aus.

- Die Europäische Union hat unlängst Vorschläge zur Entwicklung einer Strategie für den Umgang mit invasiven Arten vorgelegt.

- Früherkennung ist entscheidend: Es ist viel einfacher und kostengünstiger, gegen neu eintreffende Arten vorzugehen, noch ehe sie sich etabliert haben.

- Ohne Sensibilisierung der Öffentlichkeit für diese Problematik ist der Kampf nicht zu gewinnen.

Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)

natur

Info 1: Invasive Arten bedrohen die biologische Vielfalt Europas

Die Flora und Fauna Europas hat sich über Millionen von Jahren entwickelt. Bergketten, Meere und Flüsse haben die Tier- und Pflanzenpopulationen voneinander getrennt und so das Entstehen einer großartigen biologischen Vielfalt ermöglicht. Doch der zunehmende internationale Handel und der Tourismus haben diese Barrieren weltweit beseitigt, so dass vorher getrennt lebende Arten jetzt direkten Kontakt zueinander haben.

„Invasive Arten sind eine beträchtliche Gefahr für unsere biologische Vielfalt. Da sich diese Arten sehr schnell ansiedeln und ausbreiten, bleiben die Maßnahmen eines Mitgliedstaats wirkungslos, wenn die Nachbarländer nicht ebenfalls tätig werden oder sich untereinander abstimmen. Die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Ausbreitung von invasiven Arten innerhalb der EU sind ernst und erfordern ein einheitliches Vorgehen.“

EU-Umweltkommissar Stavros Dimas

Dies führt zur Konkurrenz um Nahrung und Lebensraum. Einheimische Arten sind gegenüber hiesigen Schädlingen und Krankheiten widerstandsfähig, doch gegen gebietsfremde Organismen besitzen sie oft nur geringe oder gar keine natürlichen Abwehrkräfte, so dass sie buchstäblich ausgelöscht werden können. Umgekehrt können sich Tiere oder Insekten, die in ihrem angestammten Lebensraum natürliche Feinde haben, in der neuen Umwelt, wo solche Gegenspieler fehlen, rasch vermehren und die einheimischen Arten verdrängen. Darwins Theorie der natürlichen Selektion zeigte, dass die stärksten Arten im Verlauf von Jahrhunderten oder Jahrtausenden die Dominanz erringen. Doch die heutige Mobilität stört diesen Evolutionsprozess, indem sie mit beispielloser Geschwindigkeit dafür sorgt, dass konkurrierende Arten auf nicht natürlichem Weg miteinander in Kontakt kommen.

Invasive Arten, oft auch als invasive gebietsfremde bzw. nicht-einheimische Arten bezeichnet, kommen in allen Formen und Größen vor. Die meisten nichteuropäischen Arten wurden mit Absicht eingeführt wie zum Beispiel robustere und schneller wachsende Bäume und Nutzpflanzen, Gartenzierpflanzen oder Haustiere. Zum Problem werden sie erst dann, wenn sie in die Umwelt gelangen oder freigesetzt werden. Andere unerwünschte Exoten kommen unbeabsichtigt zu uns, als „blinde Passagiere“ im Laderaum von Flugzeugen oder in Schiffscontainern bzw. im Fall von Krustentieren als „Mitreisende“ am Schiffskiel.

Info 2: Unsere Gesundheit ist in Gefahr

Invasive Arten sind auch eine Bedrohung für die Menschen. Die Asiatische Tigermücke gelangte durch den Handel mit gebrauchten Reifen nach Europa. Sie ist Überträger von mindestens 22 Viren, darunter der Erreger des Denguefiebers. Der Klimawandel könnte ihre weitere Verbreitung nach Norden erleichtern. Gebietsfremde Pflanzen wie der Riesen-Bärenklau verursachen Allergien, Hautreizungen und Verbrennungen. Invasive Arten werden sogar mit der Ausbreitung von Erregern wie dem Influenza- und dem HI-Virus in Verbindung gebracht.

Info 3: Invasive Arten verursachen Kosten

Im Jahr 2008 lagen die Kosten für die Bekämpfung invasiver Arten und die Beseitigung der Schäden, die sie EU-weit verursacht haben, bei geschätzten 9,6 - 12,7 Mrd. EUR. Doch diese Spanne ist sicher zu niedrig angesetzt, denn die meisten Länder beginnen gerade erst mit der Ermittlung der Kosten. Auch aus dem Programm LIFE fließen Mittel in Maßnahmen zur Bekämpfung invasiver Arten. Seit 1992 hat die EU über 38 Mio. EUR für 180 Projekte ausgegeben, die zum Teil im Rahmen des Natura-2000-Netzes der Naturschutzgebiete durchgeführt wurden und zum Teil auch unabhängig davon. In den USA werden Schätzungen zufolge pro Jahr etwa 80 Mrd. EUR für die Bekämpfung biologischer Invasoren ausgegeben.

Kumulierte Anzahl der Arten



Ansiedlung der schädlichsten gebietsfremden invasiven Arten, die die biologische Vielfalt bedrohen, im gesamteuropäischen Raum.
Quelle: EUA, 2007.



Asiatischer Marienkäfer
(*Harmonia axyridis*)

Spanische Wegschnecke (*Arion lusitanicus*)

Info 4: Die Zahl der invasiven Arten in Europa steigt

Im Daisie-Inventar sind 10 822 gebietsfremde Arten in Europa erfasst. Zwar sind es nicht durchweg invasive Arten, aber etwa 10-15% stellen eine potenzielle Gefahr für die biologische Vielfalt in Europa dar.

Die Europäische Umweltagentur hat die 163 schädlichsten invasiven gebietsfremden Arten aufgelistet, die europäische Ökosysteme bedrohen. Seit 1950 hat sich pro Jahr mehr als eine dieser Arten etabliert, und nichts deutet auf eine Verringerung dieser Tendenz hin.

Der Großteil der invasiven Arten kommt aus Nordamerika und aus Asien. Doch eine beträchtliche Zahl stammt auch aus Europa und wird aus einer Region unseres Kontinents in eine andere verbracht. Der europäische Binnenmarkt und die Möglichkeit zum Reisen ohne Grenzen verstärken diese Entwicklung.

Hier nur einige Beispiele:

- Der aus Ostasien stammende **Asiatische Marienkäfer** ist im Vereinigten Königreich eine tödliche Gefahr nicht nur für den einheimischen Marienkäfer, sondern auch für Schmetterlinge und andere Insekten.
- Die ursprünglich auf der iberischen Halbinsel beheimatete „**Mörderschnecke**“ hat sich über ganz Europa verbreitet. Sie frisst andere, schwächere Nacktschnecken und ist immun gegen alle Bekämpfungsmaßnahmen.
- Die **Zebramuschel** wird im Ballastwasser von Schiffen transportiert, sie blockiert Rohrleitungen und Wasserstraßen.
- Der **Staudenknöterich**, im 19. Jahrhundert als Zierpflanze aus Asien eingeführt, hat sich mittlerweile in den ländlichen Regionen Frankreichs ausgebreitet.
- **Nutria** und **Bisamratte**, die wegen ihres Fells von Amerika nach Europa gebracht wurden, sind in Europa ausgewildert und beschädigen heute Kanäle und Hochwasserschutzsysteme.

Info 5: Die EU ergreift Maßnahmen

Im Aktionsplan der Gemeinschaft zur Erhaltung der biologischen Vielfalt von 2006 wurde nachdrücklich auf das Problem der invasiven Arten hingewiesen, und im Zwischenbericht über die erzielten Fortschritte wurde die Dringlichkeit einer EU-weiten Strategie festgestellt. Mittlerweile wurden in manchen Teilen Europas entsprechende Gesetze und Programme eingeführt, andere Mitgliedstaaten hingegen haben noch keine nationalen Rechtsvorschriften oder Pläne erarbeitet. Vereinzelt Maßnahmen werden keine Wirksamkeit zeigen. In Ermangelung eines gemeinsamen Ansatzes hat die Europäische Kommission im Jahr 2008 eine Mitteilung mit dem Titel „Hin zu einer EU-Strategie für den Umgang mit invasiven Arten“ veröffentlicht.

Es herrscht internationale Übereinstimmung darüber, dass zur Lösung des Problems ein Dreistufenansatz benötigt wird:

- **Verhütung** ist der beste und preisgünstigste Ansatz; er umfasst strengere Kontrollen an den Grenzen und den Austausch von Informationen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Mit der Umsetzung der Ballastwasserkonvention könnten einige der vordringlichen Probleme angegangen werden.
- Wenn sich invasive Arten etabliert haben, ist ihre **Tilgung** die wirksamste Maßnahme. Die weiträumige Umsetzung solcher Maßnahmen erfordert eine zentrale Koordinierung und Finanzierung.
- Wenn die Tilgung invasiver Arten nicht möglich ist, sind **Eindämmung** und langfristige Bekämpfung erforderlich, um die weitere Ausbreitung dieser Arten zu verhindern. Hier stehen die örtlichen Behörden oft in vorderster Linie und benötigen deshalb Unterstützung.

Frühwarn- und Informationssysteme

DAISIE

Delivering Alien Invasive Species Inventories for Europe DAISIE, die Europäische Datenbank für gebietsfremde invasive Arten, ein vom Sechsten Forschungsrahmenprogramm der EU unterstütztes Projekt, fasst Daten über biologische Invasionen in ganz Europa zusammen. Auf der Daisie-Website sind Angaben zu 10 822 gebietsfremden Arten zu finden, die gegenwärtig in die Landschaften, Gewässer und die Meeresumwelt Europas eindringen. Ein aus 1657 Mitgliedern bestehendes internationales Expertenteam sorgt für die laufende Aktualisierung der Datenbank.

DAISIE umfasst eine alphabetische Liste der 100 schädlichsten Eindringlinge mit detaillierten Karten ihrer Verbreitung.

<http://www.europe-aliens.org/>

ALARM

Assessing Large Scale Environmental Risks for Biodiversity with Tested Methods

Das integrierte Projekt ALARM (*Bewertung hoher Risiken für die biologische Vielfalt nach bewährten Methoden*) untersucht, wie Lebensräume von gebietsfremden Arten erobert werden, um besser vorherzusagen, welche Gebiete in Zukunft bedroht sein könnten.

In einer anderen Studie wurden die vier wichtigsten „Routen“ ermittelt, auf denen gebietsfremde Arten zu uns gelangen: durch absichtliche Freisetzung, versehentliches Entweichen, unbeabsichtigte Kontamination oder „Einreise“ als blinder Passagier, über Migrationskorridore (Straßen, Kanälen usw.) oder selbstständig (durch natürliche Verbreitung).

<http://www.alarmproject.net>

Grauhörnchen (*Sciurus carolinensis*)



Info 6: Früherkennung ist entscheidend

Zwar ist nicht jede gebietsfremde Art schädlich, doch müssen nach dem Vorsorgeprinzip alle Neuankömmlinge identifiziert werden, und die Behörden müssen bei Problemen rasch intervenieren können. Früherkennung und schnelles Handeln sind kostenwirksamer und erfolgversprechender als Maßnahmen, die erst nach der Etablierung einer Art ergriffen werden.

Informations- und Forschungsinitiativen wie DAISIE, ALARM und NOBANIS spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von Frühwarnsystemen für invasive gebietsfremde Arten.

Info 7: Die Menschen müssen einbezogen werden

Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Bekämpfung invasiver Arten. Die Kommission hat vor kurzem ein öffentliches Konsultationsverfahren durchgeführt, bei dem 880 Antworten eingingen, drei Viertel davon von Einzelpersonen.

Die Umfrage lässt breite Unterstützung für Maßnahmen auf unionsweiter Ebene erkennen. Etwa 91 % der Antwortenden sahen dringenden Handlungsbedarf, um die Ausbreitung solcher Organismen zu verhindern. Neun von zehn äußerten den Wunsch nach einem EU-weiten Frühwarnsystem, und 86 % waren der Ansicht, die Mitgliedstaaten sollten gesetzlich zum Tätigwerden verpflichtet werden. Die meisten (90 %) sahen im fehlenden öffentlichen Problembewusstsein ein Hindernis und hielten es für wichtig, das Thema stärker ins Blickfeld zu rücken (77 %). Die EU nutzt diese Ergebnisse bei der Ausarbeitung ihrer Politik.

Info 8: Zeit für eine umfassende Strategie

Die Kommission arbeitet derzeit an einer EU-Strategie, die den Rückmeldungen zu ihren Vorschlägen Rechnung trägt und bis 2011 fertig gestellt werden soll. Dabei gibt es mehrere Optionen: von „Business as usual“ über die bessere Umsetzung oder Anpassung der bestehenden EU-Rechtsvorschriften bis hin zur Erarbeitung eines neuen, umfassenden Ansatzes.

In der Zwischenzeit gibt es Bemühungen zur Einrichtung eines Europäischen Frühwarn- und Informationssystems, mit dem ein wichtiger Schritt nach vorn getan würde.

Maßnahmen der EU können entscheidend dazu beitragen, die Ausbreitung invasiver Arten zu begrenzen. Inseln zeichnen sich grundsätzlich durch große Artenvielfalt aus, das gilt insbesondere für die Inseln, die Teil europäischer Überseegebiete sind. Gleichzeitig ist die Tier- und Pflanzenwelt auf Inseln auch besonders gefährdet. Im Laufe des letzten Jahrhunderts gerieten die zahlreichen auf Inseln beheimateten Arten, die sich weitgehend unbehindert von Konkurrenten entwickeln konnten, durch invasive Arten unter erheblichen Druck. Von den 724 Tierarten, die in den letzten 400 Jahren ausgestorben sind, stammte fast die Hälfte von Inseln. Die Überseegebiete erhielten in den letzten Jahren nicht genug Aufmerksamkeit, doch im Jahr 2008 hat die französische Ratspräsidentschaft eine internationale Initiative gestartet, um hier Abhilfe zu schaffen. In den betroffenen Gebieten könnte mit relativ bescheidenen Mitteln viel erreicht werden.

Info 9: Invasive Arten sind ein internationales Problem

Im Jahr 2002 einigten sich die Vertragsparteien des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die biologische Vielfalt auf einen globalen Ansatz zur Bekämpfung der invasiven Arten. Sie forderten die Regierungen auf, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren, die betroffenen Gemeinschaften einzubeziehen und mit den Nachbarländern zusammenzuarbeiten. Um die grenzüberschreitende Ausbreitung gebietsfremder invasiver Arten zu verhindern und zeitnah und wirksam auf das Eindringen solcher Arten zu reagieren, ist die Mitwirkung und Zusammenarbeit von Regierungen, Wirtschaftssektoren, Nichtregierungsorganisationen und internationalen Organisationen sowie der breiten Öffentlichkeit unabdingbar.

Die Vereinten Nationen haben die invasiven gebietsfremden Arten zum Thema des diesjährigen **Internationalen Tags der biologischen Vielfalt** am 22. Mai 2009 gewählt.

Zebrauschel
(*Dreissena polymorpha*)

NOBANIS

The North European and Baltic Network on Invasive Alien Species

NOBANIS, das Nordeuropäische und Baltische Netzwerk für invasive gebietsfremde Arten, ist ein regionales Portal, das Informationen über gebietsfremde Arten in Nord- und Mitteleuropa liefert. Das Netzwerk umfasst 18 Partnerländer in und außerhalb der EU und sorgt für Verbindungen mit regionalen und globalen Netzwerken und Projekten zu invasiven gebietsfremden Arten.

<http://www.nobanis.org/>

Weitere Informationen:

EU-Website:

http://ec.europa.eu/environment/nature/invasivealien/index_en.htm

Möglichkeiten für Maßnahmen der Europäischen Union:

http://ec.europa.eu/environment/nature/invasivealien/docs/2006_06_ias_scope_options.pdf

Europäische Umweltagentur: „EEA Signals“:

<http://www.eea.europa.eu/pressroom/newsreleases/killer-slugs-and-other-aliens>

Video:

<http://www.tvlink.org/viewer.cfm?vidID=307>

Weltweite Datenbank invasiver Arten:

<http://www.issg.org/database/welcome/>

